

Unfallprävention durch Ereignisanalyse: So geht's

Beinahe-Unfälle und Arbeitsunfälle sind keine Zufälle – sie haben Ursachen. Diese fünf Schritte helfen Führungskräften in der Chemie- und Pharmaindustrie, Ereignisse systematisch auszuwerten und daraus eine stärkere Sicherheitskultur zu entwickeln.



1

Ereignis erkennen und Analyse einleiten

Nicht jeder Vorfall wird automatisch sichtbar. Daher sollen Führungskräfte aktiv dafür sorgen, dass Beinahe-Unfälle auf die Agenda kommen.

- Etablieren Sie eine **niedrigschwellige Meldemöglichkeit für Beinahe-Unfälle** (etwa eine digitale Meldestrecke oder ein kurzes Teamgespräch nach der Schicht).
- Nutzen Sie **strukturierte Begehungs- und Beobachtungsmethoden**, um kritische Zustände frühzeitig zu erkennen.
- Bewerten Sie das **Gefährdungspotenzial**: Leiten Sie gegebenenfalls eine Ereignisanalyse ein – auch wenn kein Schaden entstanden ist.
- Binden Sie möglichst **viele Teammitglieder** ein, besonders die direkt Beteiligten.



DO: Behandeln Sie jeden gemeldeten Beinahe-Unfall als wertvolle Information – nicht als Störung.

2

Ereignishergang rekonstruieren – Fakten statt Interpretationen

Man fragt zunächst nicht nach den Ursachen, sondern nach den Schritten, die zu einem Ereignis geführt haben, der Ereignislinie. Die Ereignislinie wird von hinten nach vorne aufgebaut – vom Ereignis zurück zum Ausgangspunkt.

- Beschreiben Sie **jeden Schritt** im Ereignisablauf **sachlich und ohne Wertung**: nicht „Person A hat leichtsinnig gehandelt“, sondern „Person A stieg auf das Fass“.
- Beziehen Sie die **betroffene Person** ein – nur sie hat die Information aus erster Hand.
- Fragen Sie: Was war unmittelbar davor? Und davor? Und davor? – bis der **Ereignishergang** möglichst **genau beschrieben** ist.
- Halten Sie die Ereignislinie **schriftlich** fest, etwa auf einem Whiteboard oder in einer einfachen Tabelle.



DON'T: Fangen Sie nicht mit der Ursachensuche an, bevor der Hergang vollständig rekonstruiert ist. Wer zu früh deutet, übersieht wichtige Zusammenhänge.

3

Ursachen ermitteln – Warum? Warum? Warum?

Hinter jedem Ereignis stecken mehrere Ursachen. Die Kunst liegt darin, nicht bei der offensichtlichsten stehen zu bleiben.

- Wenden Sie die „5-Why-Methode“ an: Fragen Sie **mindestens fünfmal „Warum?“**, um von der Oberfläche zu den Grundursachen vorzudringen.
- Prüfen Sie **alle Einflussbereiche**: individuelle Faktoren (Übermüdung, Ablenkung), technische Faktoren (Konstruktionsfehler), Teamfaktoren (Kommunikation, Gruppendruck), Führungsfaktoren (Vorbildfunktion, Ressourcen) und organisatorische Faktoren (Abläufe, Arbeitsmittel, Zeitdruck).
- Denken Sie **in Systemen**: Unfälle entstehen selten durch einen einzelnen Fehler, sondern wenn **mehrere Schutzschichten gleichzeitig** versagen.



DO: Suchen Sie aktiv nach situativen Faktoren – also den Rahmenbedingungen, die ein unsicheres Verhalten erst möglich gemacht haben.

4

Maßnahmen ableiten und umsetzen

Eine gute Analyse ist nur so viel wert wie die Maßnahmen, die daraus folgen.

- Leiten Sie für jede identifizierte Grundursache eine **konkrete Maßnahme** ab – technisch, organisatorisch oder personenbezogen (TOP-Prinzip: Technik vor Organisation vor Person).
- Priorisieren Sie: Was lässt sich **sofort** umsetzen? Was braucht **mehr Zeit** und Ressourcen?
- Stellen Sie die **Ergebnisse im Arbeitsschutzausschuss** vor und informieren Sie andere betroffene Bereiche.
- Legen Sie **klare Zuständigkeiten und Fristen** fest.



DON'T: Beschränken Sie sich nicht auf Unterweisungen.

„Wir haben dem Mitarbeiter nochmal erklärt, dass er nicht auf das Fass steigen darf“ – das ändert nichts an den Bedingungen, die das Verhalten auslösen.

5

Ergebnisse zurückspielen – und wirklich handeln

Ob Mitarbeitende bereit sind, Ereignisse zu melden und an Analysen teilzunehmen, hängt direkt davon ab, ob ihre Beteiligung etwas bewirkt.

- Kommunizieren Sie die **Ergebnisse der Analyse** und die **eingeleiteten Maßnahmen**.
- Überprüfen Sie **regelmäßig**, ob die Maßnahmen wirken, und passen Sie sie bei Bedarf an.
- Feiern Sie **Lernerfolge**.



Good to know: Eine Kultur, in der Beinahe-Unfälle offen gemeldet und ausgewertet werden, ist ein Zeichen von Stärke – nicht von Schwäche.

